

Energiewende oder Ende!

Mag. Thomas Guggenberger MSc, Abteilung für Ökonomie und Ressourcenmanagement, Lehr- und Forschungszentrum Raumberg-Gumpenstein

In der Reihe aller denkbarer technischer und geistiger Erfindungen der Menschheit steht die Bedeutendste am Anfang: Die Nutzung des Feuers. Die praktischen Auswirkungen waren sensationell. Mit der Wärme des Feuers stand erstmals eine Energieform zu Verfügung, die weit über die eigenen Möglichkeiten des Körpers hinausreichte und noch dazu in unbegrenzter Menge zur Verfügung stand. Die Transformationsfähigkeit der Energie führte zu einer Verbesserung der Ernährung- und Wohnsituation, zu neuen Verarbeitungsverfahren für Werkzeuge und Güter und lockerte in manchen Bereichen die Abhängigkeit des Menschen von Naturgesetzen. Seit damals ist viel geschehen, ohne dass sich etwas an dieser Innovation verändert hätte. Stärker denn je ist heute die Gemeinschaft der Menschen von der Verfügbarkeit von Energie abhängig und arbeitet aus gutem Grund mit Eifer an der Entdeckung neuer Energieformen und Nutzungsvarianten.

Betrachtet man die Formen der Energie etwas freier, lässt sich historisch verfolgen, wie Innovationen im Energiebereich Gesellschaften förderten und wie deren Versiegen zum Untergang beigetragen haben. Rom zerbrach an der sinkenden Energie an Arbeitskräften (Sklaven und Krieger), in Irland starben zwischen 1845 und 1849 bis zu einer Million Menschen, als die Nahrungsenergie durch die Ausbreitung der Kartoffelfäule versiegte und in unseren Regionen endete die Ära des Bergbaues als das dafür notwendige Holz nicht mehr zur Verfügung stand. Zu guter Letzt: Jeder erinnert sich an das Ansteigen des Ölpreises und den damit verbundenen Ängsten in den Jahren 2007/2008. Wir, die modernen Menschen unserer Tage, haben die historische Erfahrung und das Wissen darüber, dass wir immer dann in Gefahr geraten, wenn wir unsere Energiequellen in zu großer Menge oder in zu kurzer Zeit verbrauchen. Wir vergessen und/oder verdrängen diese Tatsache oft zugunsten eigener Vorteile. Kaum jemand aus Expertenkreisen zweifelt heute noch daran, dass die kostengünstige Energieversorgung mit Erdöl in den nächsten 10-15 Jahren endet. Am Vorabend des nächsten weltweiten Energie- und damit Wirtschaftsabschwunges ist jeder aufgerufen, sein Verbrauchsverhalten zu untersuchen und regionale Stärken freizulegen. Je früher wir damit beginnen, umso schonender werden wir in eine neue Energiezukunft gleiten.

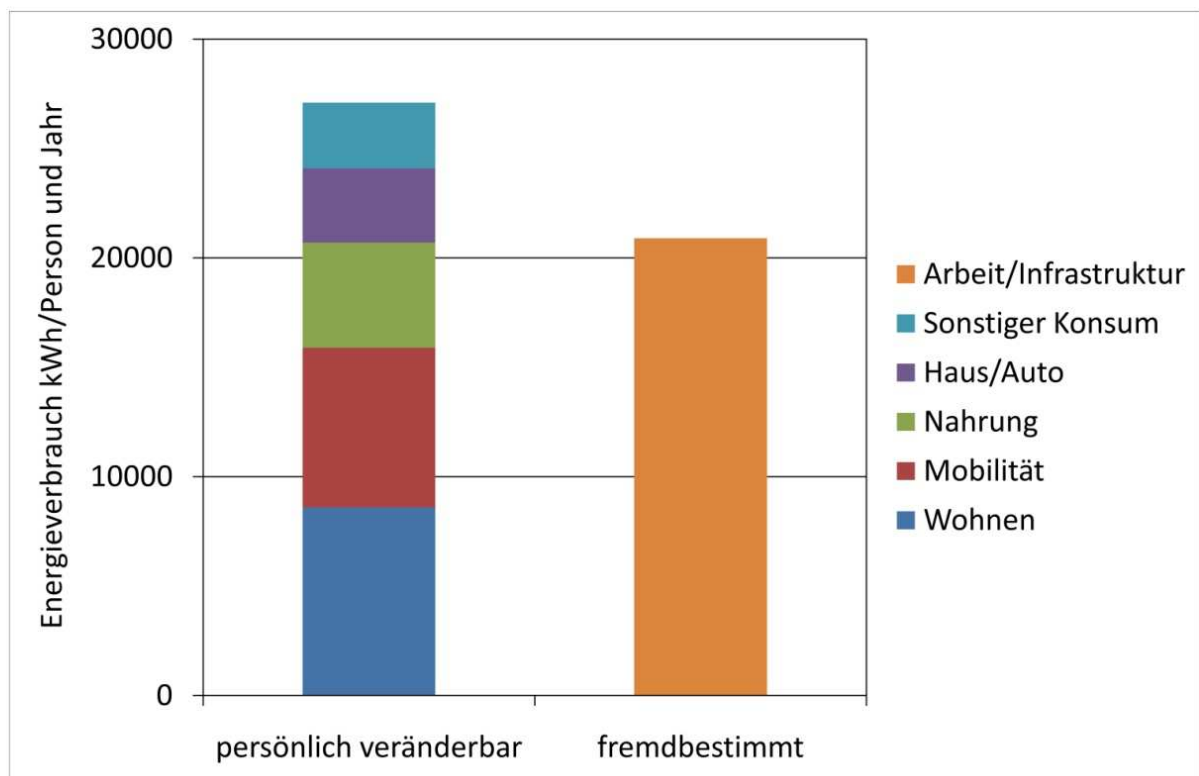
Dies gilt auch für den Bezirk Liezen! Durch die Entwicklungen im fossilen Zeitalter stieg die Bevölkerungszahl des Bezirkes in den letzten 140 Jahren um rund 60 % auf 80.000 an, wobei die regionale Steigerung zeitlich immer mit der lokalen Wirtschaftsentwicklung zusammenhängt. Unter Anwendung des mittleren nationalen Gesamtenergieverbrauchs in Österreichs (ca. 48.000 kWh pro Person und Jahr für die Abdeckung aller denkbaren Verbrauchsvarianten) benötigen die Menschen im Bezirk Liezen über 3,8 Millionen MWh an Energie, oder besser verständlich die 18fache Leistung des Kraftwerks Sölk. Man muss kein Experte sein um zu erkennen, dass wir diese Menge nicht aus erneuerbarer Quelle produzieren können, sondern dafür ein Übermaß an fossilem Erdöl und Erdgas verwenden. Das war nicht immer so: Der mittlere nationale Gesamtenergieverbrauch in Österreich lag im Jahr 1970 bei 57 % des heutigen Verbrauches. Die Säulen in der nebenstehenden Abbildung zeigen ganz deutlich, dass wir heute mehr als die Hälfte unseres Energiekonsums im persönlichen Lebensumfeld tätigen und damit persönlich für den hohen Energieverbrauch verantwortlich sind. Der fremdbestimmte Anteil betrifft den Energiebedarf der Industrie, der öffentlichen Infrastruktur und des Exportes. Für alle Verbrauchskomponenten gilt: Wir müssen rasch Wege finden, um die geltende Strategie der Gewinnmaximierung durch eine Optimierung des Ressourceneinsatzes zu verdrängen ohne dabei wirtschaftlich zu scheitern! Für mindestens ¼ des persönlichen Energiekonsums bestehen solche Strategien bereits. Da unser ökonomisches Gewinndenken diesen Weg nicht direkt unterstützt, empfiehlt es sich, zukünftig in die Wirtschaftlichkeitsberechnungen von Maßnahmen allfällige Risikozuschläge für mögliche Nutzungszeiträume und Energiekosten einzubringen – verlangen Sie das von sich selbst und Ihren Wirtschaftspartnern!

Die Produktion von erneuerbarer Energie genießt nach der Einsparung die zweite Priorität. Als erster Ansatzpunkt einer Grobanalyse dient die Beziehung zwischen der fruchtbaren land- und forstwirtschaftlichen Fläche einer Gemeinde und ihrer Einwohnerzahl. Ausgedrückt in ha pro Einwohner können die Chancen einer unabhängigen Versorgung (Autarkie) abgeleitet werden. In der Karte werden zwei Dinge sofort sichtbar. Die schlechte Nachricht lautet, dass die Wirtschaftszentren unserer Region nur geringe Chancen auf Eigenversorgung haben; die gute Nachricht, dass jede Wirtschaftsregion von einer Energieregion begleitet wird. Dieser Vorteil macht den Bezirk Liezen zu einem Zukunftsstandort.

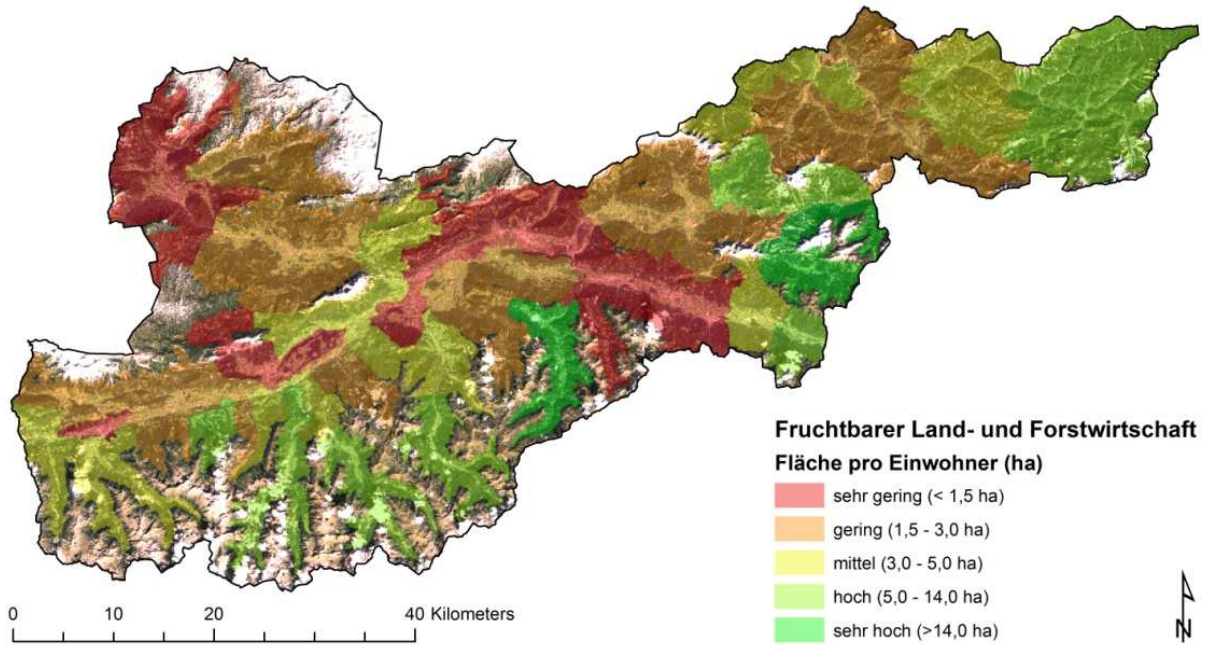
Damit sind die drei Hauptaufgaben einer Energiewende für die nächsten 10 Jahre definiert:

- 1.) Reduktion des persönlich veränderbaren Energiekonsums auf ein Niveau von 1970 über zwei Maßnahmen: Echte Einsparung und effizientere Technologie.
- 2.) Steigende Produktion von erneuerbarer Energie auf der Basis eigener Grundflächen bzw. den land- und forstwirtschaftlichen Flächen. Mögliche negative Nebeneffekte im Naturbereich sind dabei bis zu einem gewissen Grad in Kauf zu nehmen.
- 3.) Eine neue Art der Solidarität zwischen den Regionen mit gegenseitiger Abstimmung der Leistungskapazitäten. Urbane Räume müssen partnerschaftliche Beziehungen zum Umland herstellen.

Unser Leben ist so stark mit der Energiefrage verknüpft, dass uns fossile Versorgungsengpässe in den nächsten Jahrzehnten mit voller Wucht treffen werden. Die Klimadebatte konnten wir noch erfolgreich totschweigen, um die Energiefrage müssen wir uns kümmern!



Grundsätzliche Chancen der einzelnen Gemeinden auf autarke Versorgung



Datenquellen: Einwohnerzahl GWR Statistik Austria, Landbedeckung Corine-Landcover Ersteller: Guggenberger, LFZ Raumberg-Gumpenstein, 2010